

Erfahrungsbericht VU Melbourne WS 2018/19

1. Überblick

Ich habe für ein Semester Jura an der Victoria University in Melbourne, Australien, studiert. Das „Wintersemester“ ging zu einer ungewöhnlichen Zeit schon Mitte Juli 2018 los. Die Abschlussprüfungen waren Anfang November. Dadurch hatte ich anschließend noch genügend Zeit, in Australien und Neuseeland umherzureisen. Das habe ich für zwei Monate bis Mitte Januar 2019 gemacht.

2. Planung

Mir war von Anfang meines Studiums an klar, dass ich für eine bestimmte Zeit auch gern im Ausland studieren wollte. Auf ein bestimmtes Ziel war ich noch nicht festgelegt. Ich wusste nur, dass ich gern ins englischsprachige Ausland wollte. Circa neun Monate vorher habe ich mich dann intensiver damit beschäftigt, welche Orte konkret in Frage kämen.

Als Jurastudent an der Philipps-Universität Marburg gab es für mich zwei Möglichkeiten: Entweder über den Fachbereich am Erasmus-Programm teilzunehmen oder über das International Office (IO), das für die ganze Uni zuständig ist, für das außereuropäische Ausland um einen Platz an einer Partneruniversität zu bewerben. Während mich die letztere Variante wegen des größeren Abenteuerfaktors mehr reizte, wusste ich, dass die Chancen, einen Erasmus-Platz zu bekommen, besser standen. Also habe ich mich für beides beworben.

Dabei war die Bewerbung über das IO wesentlich zeitaufwändiger. Ich hatte als meine Präferenzen zwar nur Universitäten angegeben, für die kein TOEFL-Test erforderlich war. Es erschien mir risikoreich, einen Test für ca. 200 € zu schreiben, bei dem ich mir unsicher war, ob ich ihn bestehen würde. Dennoch musste ich mir auch für die anderen Universitäten ein DAAD-Sprachzeugnis ausstellen lassen, das sich aber letztlich als keine allzu große Hürde herausstellte. Darüber hinaus musste ich für diese Bewerbung wesentlich mehr und längere Dokumente, z. B. Motivationsschreiben und Lebensläufe auf Englisch, einreichen.

Die Zusage für meine erste Präferenz im Erasmus-Programm, das Trinity College in Dublin, kam früher (Dezember 2017) als für die Partneruniversitäten über das IO. Weil ich für eine Entscheidung den Ausgang der anderen Bewerbung abwarten wollte, musste der Erasmus-Platz länger für mich „reserviert“ werden. Als dann im Januar 2018 auch die Zusage für meine erste Wahl im IO-Programm, die Victoria University in Melbourne, kam, hatte ich vom IO aus nur wenige Tage Zeit, um verbindlich zuzusagen.

Beim Freemover-Programm an der Victoria University (VU) war ich jedoch zu einem nicht geringen Anteil (ca. 5.500 €) Selbstzahler der Studiengebühren. Ich wusste, dass ich das nur mithilfe der Auslandsförderung der Studienstiftung würde stemmen können. Darum hatte ich mich parallel beworben. Die geringe Zeit, die mir für die Entscheidung zur Verfügung stand, reichte jedoch nicht aus, den Ausgang dessen abzuwarten.

Mir war jedoch versichert worden, dass die Wahrscheinlichkeit, dass die Auslandsförderung bewilligt würde, sehr hoch ist. Außerdem empfand ich es als großes Vorrecht, die Chance zu haben, in so einer besonderen Stadt wie Melbourne studieren zu können. Deshalb habe ich ohne Zusage der Auslandsförderung für die VU zu- und meinem Fachbereich für das Trinity College abgesagt. Kurze Zeit

später kam dann auch die Zusage für die Auslandsförderung der Studienstiftung. Darüber habe ich mich sehr gefreut und es hat mir bestätigt, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Diese Entscheidung hat jedoch eine ganze Reihe weiterer Prozesse in Gang gesetzt. Ich musste mich final in Kurse einwählen, mich um ein Visum bewerben und mich um Flüge, Unterkunft und Krankenversicherung kümmern. Und nebenbei war ich ja auch noch mitten in meinem Semester in Marburg. Vieles davon (z. B. Visum) hat wesentlich länger gedauert als ich es mir im Vorhinein vorgestellt hatte. Ich würde also jedem raten, sich so früh wie möglich um alles zu kümmern und genügend Zeit für Verzögerungen und Unvorhergesehenes einzuplanen.

In dieser Phase ist wirklich Vieles gleichzeitig zu bedenken und zu organisieren. Ich denke, dass mich diese Erfahrung persönlich definitiv weitergebracht und selbstständiger gemacht hat.

3. Erfahrungen vor Ort

Organisation und Kommunikation

In Melbourne angekommen, war die weitere Organisation dann wesentlich einfacher. Man konnte schnell und einfach mit der Uni kommunizieren und hatte als Ansprechpartner für Fragen jeglicher Art ein sehr kompetentes Auslandsteam. Die Kurse konnte man auch noch vier Wochen lang umwählen, wovon ich Gebrauch gemacht habe.

Unterkunft und Kontakte

Dadurch, dass ich im Studentenwohnheim „UniLodge“ zusammen mit vielen anderen internationalen Studierenden gewohnt habe, habe ich in kurzer Zeit viele neue Leute kennengelernt. Auch mehrere Veranstaltungen der Uni für internationale Studierende haben dazu beigetragen, dass man schnell und einfach Kontakte knüpfen konnte.

Gleichzeitig hat das aber auch bewirkt, dass ich eigentlich über die ganze Zeit hinweg in der „Blase“ der internationalen Austauschstudierenden gelebt habe und wenige andere Kontakte hatte. Zudem habe ich mit zunehmender Zeit herausgefunden, dass die Mietpreise für die Zimmer im Wohnheim verglichen mit Vergleichbarem auf dem „freien Markt“ deutlich höher waren (ich habe ca. 900 Euro pro Monat für neun Quadratmeter bezahlt). Wenn ich den gleichen Aufenthalt noch einmal machen könnte, würde ich mir daher ein „privates“ Zimmer suchen.

Dadurch könnte ich das „richtige“ Leben in der Stadt und dem Land noch besser kennenlernen und würde Geld sparen. Am einfachsten ist es dafür wahrscheinlich, erst einmal ohne feste Wohnung nach Australien einzureisen und für die ersten Tage in einem Hostel unterzukommen. Von da aus lässt sich dann eine Wohnung finden. So haben es einige meiner Freunde gemacht und es hat bei allen gut funktioniert.

Unialltag

Obwohl die VU in den Uni-Rankings unter den Top 2% der Welt aufgelistet wird, würde ich das Kursniveau als ungefähr gleich wie an deutschen Unis einschätzen. Auch meine Kommilitonen kamen mir sehr hilfsbereit und nett und nicht etwa überheblich oder dergleichen vor.

Insgesamt war auffällig, dass die Hochschule sehr international war. Meine Kommilitonen und Freunde kamen aus allen Teilen der Welt. Das war sehr interessant, weil man sehr viele Kulturen auf einmal kennenlernen konnte.

Vor meinem Aufenthalt war mein Englisch solide, aber nicht besonders gut gewesen. Deshalb ist es mir am Anfang nicht immer leichtgefallen, in den Veranstaltungen und beim Lesen alles zu verstehen. Mit der Zeit fand ich aber immer besser hinein und am Ende ging es eigentlich problemlos.

Ich hatte insgesamt den Eindruck, dass uns Studierenden klarer als in Deutschland vorgegeben wurde, wie wir die Veranstaltungen vor- und nachbereiten sollten. Dadurch wurde es etwas schulischer. Ich habe es als internationaler Student, dem alles zunächst einmal fremd war, aber auch als große Hilfe wahrgenommen, einen klaren „Fahrplan“ zu haben.

Die Veranstaltungen waren so ausgelegt, dass sie auf die Abschlussklausuren am Ende des Semesters zuliefen. Die letzte Semesterwoche war dann noch einmal eine reine Wiederholungswoche, in der keine Veranstaltungen mehr stattgefunden haben. Weil ich während des Semesters eigentlich immer ganz gut mitgelernt hatte, konnte ich diese noch einmal sehr gut zu einem letzten Durchgehen des Stoffes nutzen.

Für einige Andere, die erst dann anfangen zu lernen, wurde diese Woche zu einer wahren Horrorwoche. Ich kann daher nur jedem empfehlen, sich einfach an die Lektüreempfehlungen der Dozierenden während des Semesters zu halten. Damit empfand ich die Klausuren als gut machbar.

Nach dem Semester: Reisen

Das Semester war im Prinzip Anfang November vorbei, wo es in Deutschland gerade erst so langsam losgeht. Dadurch hatte ich dann genügend Zeit, noch umherzureisen, was ich mir von Anfang an vorgenommen hatte. Hier kann ich wieder nur empfehlen, auch diese Zeit frühzeitig zu planen. Dadurch kann man dann günstigere Flüge, Unterkünfte und Fortbewegungsmittel buchen, verschiedene Routen oder Ziele durchdenken und sich mit möglichen Reisegefährten absprechen.

Ich bin letztlich drei Wochen die Ostküste von Cairns nach Sydney entlanggefahren. Ich war allein unterwegs und hatte mir ein praktisches Greyhound-Hop-On-Hopp-Off-Busticket gekauft. Ich fand die Zeit allein sehr intensiv und habe eine große Freiheit verspürt.

Gleichzeitig habe ich gerade in den Hostels aber auch sehr viele neue Leute kennengelernt und mich nur selten einsam gefühlt. Ich kann daher nur jedem empfehlen, zumindest auch einmal zu überlegen, ob das Reisen allein als Zeit der Reflexion nach so vielen neuen Eindrücken zuvor nicht auch in Frage käme. Ich denke, dass ich mich in dieser Zeit persönlich auch noch einmal besser kennengelernt und weiterentwickelt habe.

Anschließend war ich noch vier Wochen in Neuseeland unterwegs, erst eine Woche mit Freunden und dann zum Abschluss noch drei Wochen mit meiner Familie. Über die Schönheit dieses Landes braucht hier wohl nichts geschrieben werden und jedem, der die Chance hat, dort hinzukommen, würde ich es empfehlen.

4. Bilanz

Enttäuschungen

Melbourne ist eine besonders schöne und abwechslungsreiche, aber letztlich doch auch nur eine gewöhnliche moderne Metropole mit vielen besonders schönen, aber auch einigen weniger schönen Orten. Von der „most liveable city“ der Welt hatte ich mir irgendwie noch Herausragenderes, noch nie Gesehenes erhofft. Aber wahrscheinlich war diese Hoffnung einfach ein wenig überzogen.

Außerdem hatte ich mich wegen des herausragenden Abschneidens der VU in sämtlichen Unirankings auf ein halbes Jahr an einer absoluten Eliteuni, auf fachliche Exzellenz und allerhöchstes Niveau eingestellt. Letztlich empfand ich es, zumindest in Jura, aber doch nicht sehr viel anders als in Deutschland.

Darüber hinaus hatte ich mir vorgestellt, schon von Beginn an an den Wochenenden regelmäßig Erkundungstouren in die umliegenden Stadtteile und die verschiedenen Regionen rund um Melbourne und Victoria unternehmen zu können. Ich hatte jedoch auch an den Wochenenden häufig noch viel für

die Uni zu tun. Außerdem hatte ich die Entfernungen auf diesem riesigen Kontinent wohl doch etwas unterschätzt. So bin ich eher sporadisch dazu gekommen, solche Erkundungstouren zu unternehmen. Diese waren dann allerdings allesamt sehr schön. So richtig zum Reisen bin ich dann aber erst nach dem Semester gekommen.

Herausragendes, Bereicherndes, Geniales

Es war für mich eine atemberaubende Erfahrung, so unvorstellbar weit von allem Bekannten zu sein und zu leben. Ich war am anderen Ende der Welt für mehrere Monate komplett auf mich allein gestellt. Diese Situation hat mich definitiv selbstständiger und unabhängiger gemacht.

Auch wenn ich mir in Deutschland nichts von meinen erbrachten Leistungen anrechnen lassen kann, würde ich auch den fachlichen Gewinn als sehr groß einschätzen. Ich habe ein komplett anderes Rechtssystem kennengelernt und gelernt, innerhalb dieses Systems zu denken und zu argumentieren. Dadurch habe ich auch einen ganz anderen Blick auf das deutsche Rechtssystem bekommen.

Darüber hinaus war selbst die kurze Zeit eines Semesters für mein Englisch ein großer Gewinn. War es am Anfang zwar solide, aber etwas holprig, konnte ich mich am Ende mühelos auch über komplexere Themen mit Anderen unterhalten. Davon werde ich mein Leben lang profitieren.

Außerdem werde ich wahrscheinlich selten in meinem Leben wieder einmal so viel Zeit zum Reisen und Reflektieren haben wie nach diesem Auslandssemester. Die Geschichten und Ereignisse, die ich während meiner Reisen durch Australien und Neuseeland erlebt habe, werden mich vermutlich für immer prägen und begleiten.

Nicht zuletzt habe ich während der Zeit wahrscheinlich so viele Menschen kennengelernt wie noch nie vorher in meinem Leben. Bei all den Einladungen, die ich insbesondere von anderen internationalen Studierenden bekommen habe, könnte ich problemlos eine längere Weltreise über alle fünf Kontinente unternehmen. Nein, im Ernst: Es hat meinen Horizont sehr erweitert und mich irgendwie auch demütig gemacht, so viele Leute aus ganz unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und zu sehen, wie groß und vielfältig unsere Welt ist.

5. Fazit

Trotz aller organisatorischer Herausforderungen und Mühen für die Planung im Vorfeld empfinde ich das Auslandssemester an der VU in Melbourne als große fachliche und persönliche Bereicherung, die ohne die großzügige Unterstützung der Studienstiftung nicht möglich gewesen wäre. Jedem, der überlegt, eine Zeit lang im Ausland zu studieren und dabei womöglich noch von der Studienstiftung gefördert werden kann, kann ich nur raten, es zu wagen.